

Preis 30 Pfg.

München, 29. Mai 1911

16. Jahrgang Nr. 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

In Osterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Alma mater Berolinensis

(Th. Th. Zeine)





„Wenn du was willst, mußt du mir gebären!“

Die Auchsliberalen

Was können wir die Junker schelten?
Du lieber Gott! Die sind mal so,
Und wollen auch nicht anders gelten,
Von Hause aus brutal und roh.

Wen wundert's, daß die Pfäfflein schwindeln?
Sie leben einmal nun davon,
Gewöhnen sich's schon in den Windeln
Und üben es als Profession.

Da kann der Mensch nichts gegen machen,
Wenn die Natur ihn so bestimmt,
Im Gegenteil, es ist zum Lachen,
Wenn man's ihm weiter übernimmt.

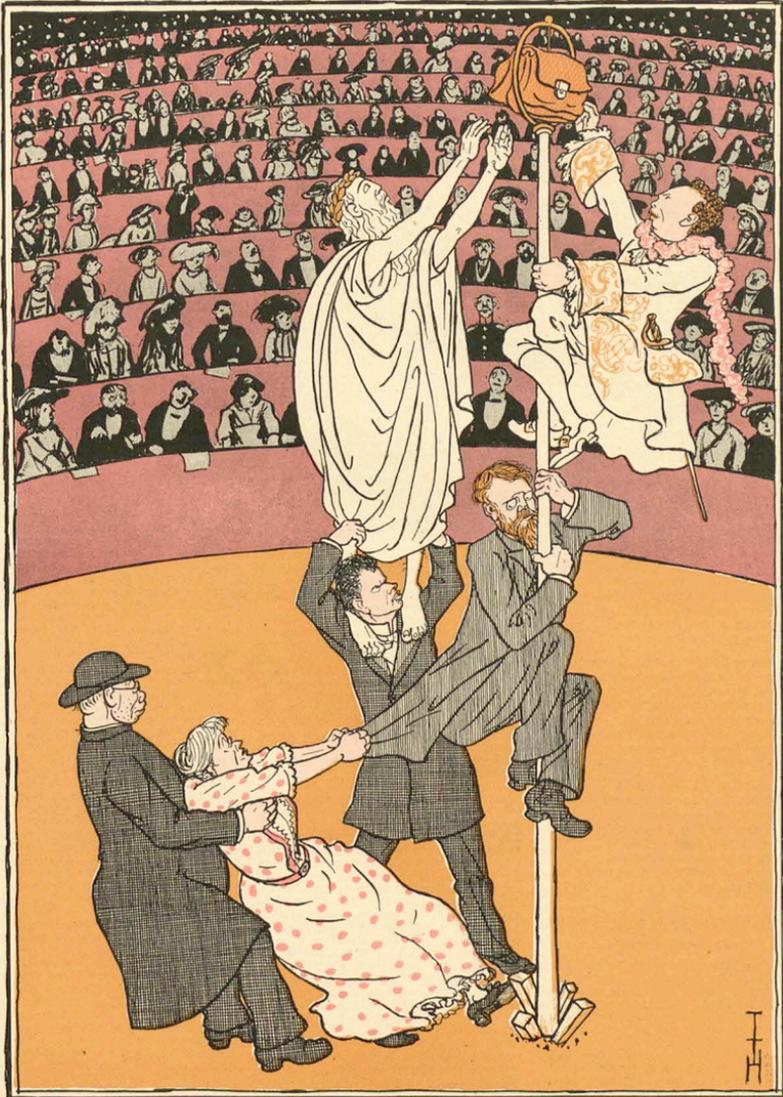
Von hausfnechtlich stillen Schleichern
Sind wir empfindlicher geplagt;
Spülwasserlaunen Freiheitsfeichern
Sei herzhaft Fedde angefagt!

Haut Pfaff und Junker, die uns trogen,
Wo ihr sie faßt und tuzig und klein!
Noch jene Halben sind zum Kopfen
Und müssen ausgespien sein.

Peter Schlemm

Santiemenflattern

(2b. 3b. Seite)



Erster wurde der Rosenkavalier, hart bebrängt vom Zirkusstar Sophokles. Als guter Dritter folgte Schönperr, trotz einiger Schwierigkeiten.

Maibowle



(Zeichnung von Heinrich Klee)

Wanderschaft
Gewiß, das Glück weist irgendwo.
O meiner Seele Geliebter ...
Im Bergen Klopft und der Vorbeur,
Die Zeit ist kurz, der Weg ist weit.
Ein leichtes Mädchenlachen giert!
Komm, küß mich im Vorbergeh!
Nein — bleib, sei mein! — Das Fenster klist;
Wir werden uns nicht wiedersehen.
Ein roter Vorhang weht im Wind ...
Das Ziel — sei hart, mein Herz, hab acht!
Zwei Augen, die voll Tränen sind,
Verlöbten juchend in der Nacht.

Wie war es doch? Das Glück ... gewiß ...
Steigt nicht ein Geuzer aus dem Feld?
Der Tag ist nah. Geduld, Vergiß.
Vor deinemtritt dreht sich die Welt.
Die braune Erde atmet rauch
Und dampft — in Fieberschweiß erstlucht.
O Gonnal durch das Nebelgrau
Bring Licht und Frieden, Mut und Kraft!
Ein Hügel noch, ein letzter Schritt.
Die Morgenluft steigt kalt und leicht
Und hebt die schweren Schatten mit.
Ucht! Ucht! Der letzte Schleier weicht ...
Und endlos durch das leere Land
Wergab, taufrad, graubau und schräg
Zieh, weiß im Friebshofgrün gebrannt,
Der bei dein Weg —

Hand Weber

Von Enten und von Helden

Von Victor Auburtin

Erste Beobachtung: Im Reich die Hähne, die
Haubenentchen, die Draufentchen, die gemeinen Enten
und die wohl Schwäne haben Hühner gehalten den
ganzen Vormittag. Die schwimmen aneinander
vorüber, wackeln mit den jeweiligen Steifen, stecken
die Köpfe ins Wasser und tun sonst so nach der
Art des Wasserflüglers.
Da bricht ein Streit aus zwischen dem großen
braunen Entenich und dem weißen Entenich. Der
braune fährt auf den weißen los, der fliehet, und
es gibt mit großem Besärg eine Jagd durch den
Reich und rundherum. Sie reißten sich Hornem
aus, sie verbeißen sich, sie tauchten unter und balgen

sich unter der Oberfläche weiter, so daß das Wasser
wallt und kocht. Dann kommen sie wieder heraus,
und mit einem scharfen Schnabelschlag faßt der
braune Entenich den weißen an den Hals, daß
das Blut herauskommt.
In diesem Augenblicke aber ist der Streit aus.
Der feigliche braune Entenich rudert ganz friedlich
zu seinem verwundeten Gegner hin und schneidet
und gaspelt freundlich an ihm herum, und dann
hinwinkend ist kameradschaftlich nehmendarm durch
den Reich.
Moral der ersten Beobachtung: Es ist etwas
Gonderbares um die Enten.
Zweite Beobachtung: Im Fonteinstepp die beiden
Walter Diet und Wilmeloch hatten den ganzen
Nachmittag auf Verpfesen gelegen, ohne daß sich
etwas von den Engländern gesetzt hätte. Erst
gegen Abend regte sich etwas am Wege, und da
duckten die beiden Wuren sich hinter einen Stein.
Es war ein englischer Offizier zu Pferde von
Walters Aemze. Er wollte wohl auszuforschen
oder hatte sich verirrt und stand nun still gegen
den Abendhimmel und war ein ganz prachtvolles
Schußobjekt.
Da lagte hinter dem Steine der Wure Diet leise
zu seinen Gefährten: „Ich frulle ihn herunter wie
einen Spagier.“
Wilmeloch antwortete: „Nein, du nicht, sondern
ich. Du hast gefehert den diesen Major gefesseln.
Jetzt bin ich an der Reihe.“
„Du hast gefehert den diesen Major gefesseln, und
weil sie sich nicht einzeln konnten, beschloßen sie, aus-
zulösen, wer den Schuß tun sollte. Zu diesem
Zwecke botte Wilmeloch seine Wibel aus dem Saum,
und sie verabredeten die Lösung so, daß jeder den
Finger steckte in die Wibel stecken sollte. Und
wer dann mit dem Finger auf den geliehenen Wers
gehoßt hätte, der sollte gewonnen haben und den
Schuß tun.“
So taten sie denn aus, und Diet als der Ältere
setzte zuerst den Finger in die Wibel und schaute
den Wers: „Seine zwei Wisse sind wie junge Neb-
willinge, die unter Rosen weiden.“
Dann steckte Wilmeloch den Finger in das Wuch
und schaute den Wers: „Und Loe ward schwanger
und gebat einen Sohn; den hieß sie Ruben und
sprach: Der Wers hat angesehen mein Elend; nun
wid mich mein Mann liebhaben.“
Das war ganz offenbar der längere Wers, und
Wilmeloch hatte gewonnen. Er nahm die Wüsch
und legte an.
„Geduld, Geduld find's!“ rüßerte Diet, „siele hoch,
dann geht es ihm in die Gedärme.“

Der Schuß trachte, das Pferd bäumte sich hoch,
und der Engländer fiel herunter wie ein Gack.
Die beiden Wuren warteten noch einen Augenblick
hinter dem Steine. Aber als sie sahen, wie der
verwundete Engländer sich im Dreise trümmte und
mit den Wägen fühlte, da standen sie auf und
liefen hin, um ihn zu pflegen.
Sie knüpften ihm die Wette auf und untersuchten
die Wunde und fanden, daß sie bedauerlicherweise
recht schwer sei. Dann holten sie Verbandzeug
herover, krochten Weln in den Gesichtskanal, wuschen
ihn mit Starkewasser und waren sehr besorgt.
Und trugen den Engländer vorsichtig davon und
klagten sehr, daß er leider so schwer verwundet sei.
Moral der zweiten Beobachtung: Es ist etwas
Gonderbares auch um die Menschen.

Der Künstler

Was ich schon in heißer Jahre Blut,
Steht am lauten Markt zur Schau gestellt.
Leidet vorüber geht die frohe Welt,
Lacht und lacht und findet alles gut.

Keiner weiß, daß dieser frohe Kranz,
Den die Welt mir lachend drückt ins Haar,
Meines Lebens Kraft verschlingt und Glanz,
Ach, und daß das Opfer unnütz war.

Reumann Heile

Tom

Von Fred H. Denty

Als er noch Tommy hieß und ein kleiner lustiger
Negerjunge war, praelente ihn die Wüßcher in den
Vergewessen halbt. So wurde aus ihm der ver-
schlossene Neger, der wie ein Pferd schaffte. Und
mit fünfundsiebenzig Jahren hatte Tom es so weit
gebracht, daß er sich ein kleines Segelboot kaufen
konnte. Er fuhr zuerst mit dem Wuch nach dem Pa-
pagan-Elend, dreißig Meilen von unserem Hasen-
plage entfern, ließte Wägen hinüber und herüber-
bringend. Doch immer kam er auf dem einen
Wege, den alle anderen Schiffer mieden. Er
führte zwischen dem Wüßcher und Klippen hin-
durch; das Wasser war hier so stille, daß man
an schönen Tagen bis in die tiefsten Tiefen sehen
konnte; aber die Höhe war unerträglich. Dort
raufte Tom die Segel seines Bootes und ließ
über die Wüßcherfluten in den Sommer-
liegen, um dem Treiben der Fische zu folgen.
Regelmäßig brachte er ein großes Stück vorber-
denes Fleisch mit und fütterte die Haie. Es waren
nur mittelgroße Tiere, und sie hatten sich so an
Toms Kommen gewöhnt, daß sie fundamental auf
ihn warteten; und wenn sie geflüßigt waren, sprang
er selbst in das warme Wasser, um mit den Wü-
ßchen um die Wette zu schwimmen. Sie freilassen
aneinander vorbei, und keiner der Fische tauchte
den Schatten seines Bootes ein besonders großer wei-
terheral auf. Er war so schön, daß Tom seine
Wüsch nicht von ihm weiden konnte, und body ge-
traute er sich nicht, mit ihm zu schwimmen. Aber
der Fisch folgte lange dem Boot und sah mit
seinem feinen Schwanz nach Tom. Drei Wochen
lang tauchte der Neger nicht mehr ins Wasser.
Dann war der Hai so schön geworden, daß er
aus der Sand fraß, und Tom sprang neben ihm
in die See. Er berührte den kalten Leib mit
seinem eigenen kometenklüßelnden Körper; er tauchte
unter ihm durch und schwamm Seite an Seite mit
ihm. Oft trieb er dies Spiel. Und jedesmal,
wenn er wiedererte, wurde die Freundschaft
zwischen den beiden größer.
Doch dann kam die Zeit, wo Tom nicht mehr allein
in seinem Boot war. Ein kleines Negermüdel
mit kochschwarzen großen Klagen sah am Steuer.
Tom gab ihr das Fleisch für die Fische, und sie
warf es nicht gern ins Wasser, denn ihr graube
vor den Nieren. Ob es Eifersucht war, oder ob
er der kleinen Schwärmerin nicht traute; der Neger-
müdel rührte keines von den Fleischstücken an. Er
schwamm neben dem Boot eine kurze Weile her
und tauchte dann unter. Und so ging es von nun
an immer.
Ein Abend, als es schon spät geworden war,
beschloß Tom, nicht mehr nach dem Hasen zurück

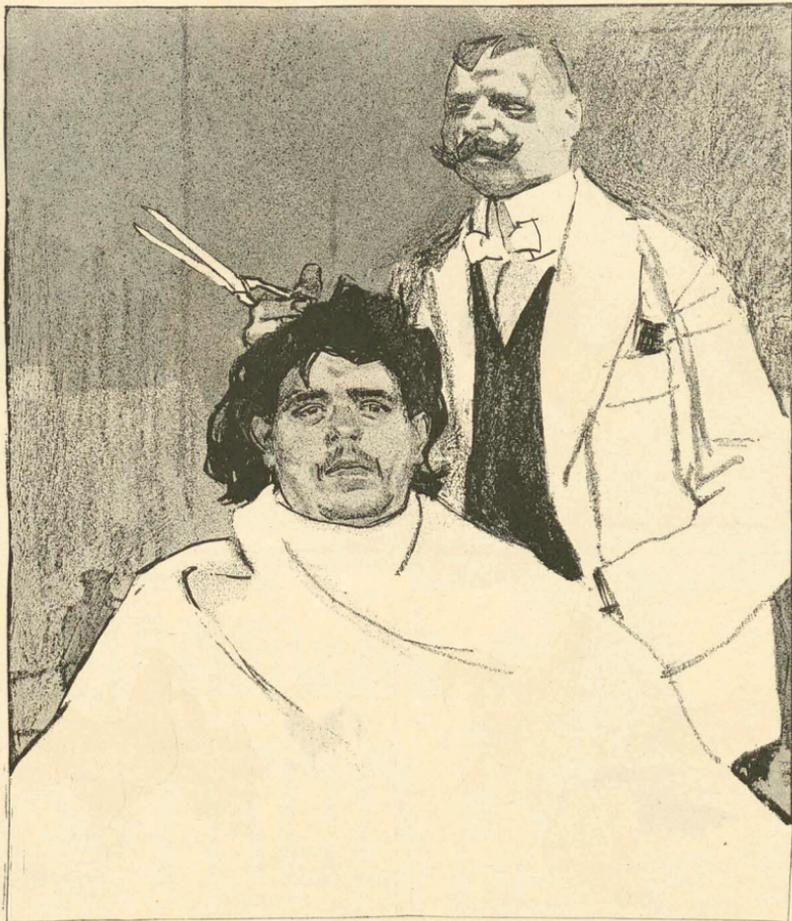
aufzehen. Er legte an der Halbinsel an und sammelte Holz für ein Feuer. Jedoch, bevor er es anzündete, badete er mit seiner Gefährtin an dem flachen Strande. Sie schwammen ein Stück hinaus in die See und ließen sich im mendbesessenen Wasser treiben. Allmählich kehrten sie nach dem Ufer zurück, und Tom schoß voraus, um das Feuer anzumachen. Er wartete und wartete auf die kleine Negerin, denn sie kam nicht ans Land; er rief nach ihr und schwamm noch einmal eine kurze Strecke ins Meer hinaus. Da sah er dunkle Schatten im Wasser neben einem silberglänzenden Fische; und als er hingriff und seine Hand im Wendlichte betrachtete, war sie mit Blut bedeckt.

Schweigend kam Tom zum Ufer zurück. Schweigend kam er zum Hafenplage am nächsten Morgen; niemand frug ihn nach der kleinen Negerin. Denn wer hätte sich um sie gekümmert, es gab ja so viele. Tom kaufte sich ein langes Dolchmesser und einen Wegstein im Hafen; und als er am nächsten Tage zur Insel fuhr, sah er im Boot und schiff den Dolch, daß er scharf wurde wie ein Kasseremesser. Und schiff bis das Messer durchdrang; dann warf er die Stücke hinter sich ins Meer. Die Fische warteten auf ihn, und er fütterte sie und schwamm wieder mit ihnen noch langer Zeit. Der Tigerbai wich nicht von seiner Seite und

folgte dem Boote weiter als je. Nachts, bei seiner Rückkehr zum Hafen, besorgte Tom ein neues Messer, und wieder wegte er es auf seiner Fahrt. Er kam um Mittag an die Stelle, wo die Fische auf ihn warteten und sprang mit dem Dolche ins Wasser. Er tauchte unter den Hai und stieß mit beiden Händen das Messer bis zum Heft in den schönen schneeweißen Fischleib und zog es durch bis zum anderen Ende. Aber der Riesenhai wehrte sich nicht, ließ sich geduldig hinfischlachten und sah mit starren Augen den Negier an. Doch Tom schwang sich auf sein Boot und brüllte vor Wut.

Donaufürsten in München

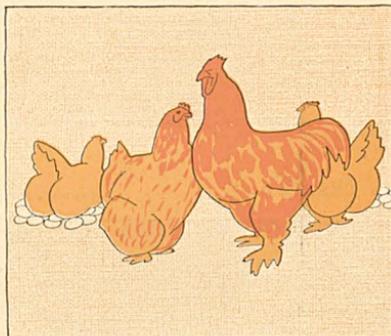
(Zeichnung von G. Schöny)



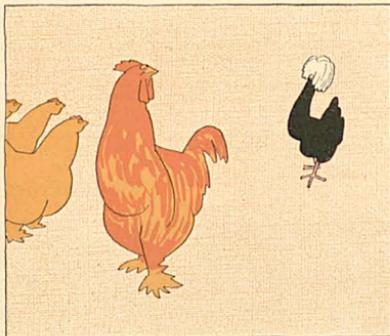
„Was sag'n denn Cabnere Biecherl dazua, wenn i den Naturschuppark abschneid'?"

Ehedrama

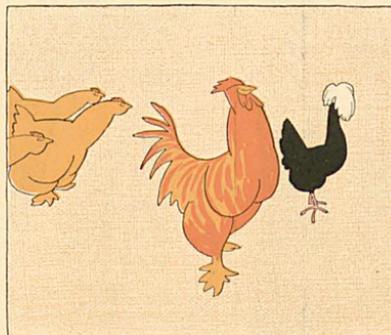
(Zeichnungen von O. Gultrauffen)



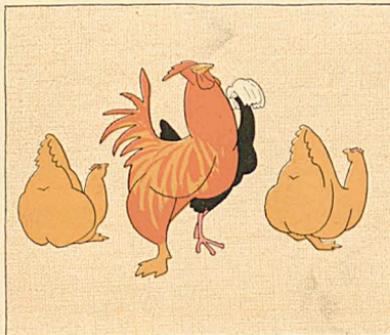
Ein Hahn lebte glücklich mit seinen braven deutschen Hennen,



bis eines Tages ein französisches Huhn in den Kreis seiner Betrachtungen trat.



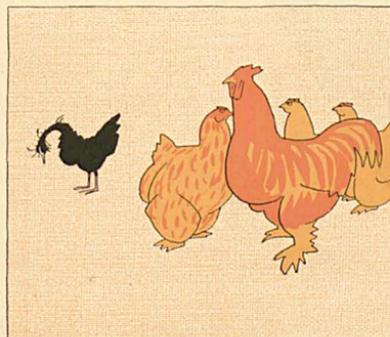
Sofort wandte sich sein ganzes Interesse der neuen Erscheinung zu,



und alle Bemühungen seiner Hausfrauen, ihn wieder an ein stilles Stück zu fesseln, waren vergeblich.



Da fielen diese über ihre Nebenbuhlerin her und gerösteten ihren Kopfschmuck.



Und siehe da, die Treue ihres Gatten war wiederum neu erblüht. Wie oft liegt der Neiz des Weibes im Neufertigen!



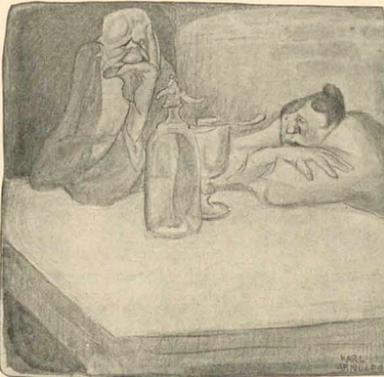
René SIMAY 10

CHAMPAGNE STRUB



Der Philosoph

(Zeichnung von Carl Ameln)



„Siehst du, Viro, mit der Gauferei ist es so: der Sekt macht leicht und froh, der ist für Konfervative und Weiber — das Bier liefert die Junge und macht Begeisterung, das ist für Liberale und Veteranen — der Schnaps aber zeigt uns die Wögen in der Hofe und stimmt zum Nachdenken.“



6 Tage zur Ansicht

Als Pistole- und Ammunition angefordert! Über 50000 Stück verkauft!

Orig.-Browning-Pistole

Neueres Modell, Kaliber 4,35 mit deutscher mechanischer Sicherung Original-Fabrikpreis mit 10% Abschlag gegen Monatspreis **3 Mk.**

36 M. Preisliste üb. Doppelflinten, Jagdgewehre, Drillinge etc. kostenlos.

Köhler & Co, Breslau XIII/22 A.

Eine gewisse Fröhlichkeit

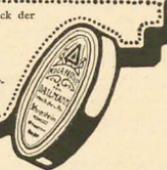
stellt sich ein, wenn man bei anstrengendem Sportbetrieb 1-2 Stück der

Echten KOLA-

Pastillen

Marke: **Dallmann**

zuzunimmt. Das Gefühl von Uebermüdung und Abgespanntheit verschwindet, neugierigst beitätigt man sich weiter in seinem Sport u. fühlt, wie die Kraft wächst und die Genussfreudigkeit wieder von dem ganzen Menschen Besitz ergreift. Schachtel 1 M. in Apoth. Ausdrücklich Marke Dallmann verlangen! Dallmann & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.



Einheitspreis für Damen und Herren M. 17,50 Luxus-Ausführung M. 16,50 Fordern Sie Musterbuch S.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: **BERLIN W. 8, Friedrichstr. 182**

Neueröffnung Mai 1911
Bremen, Sögestrasse 45



= Soeben erschienen = reich illust. Katalog

Angelsport

H. Stork, München B. Residenzstr. 15.

F. A. Winterstein

Hainstr. 2, Leipzig 12, 45 km Baggellänge nur Mk. 15.— Bei dem Baggellänge nur Mk. 17,50 Grosser illust. Katalog kostenfrei.

Konkurrenzlos

Grosse moderne Handreisetasche von braunen, massiven Rindleder mit soliden, kräftigen Bügeln.



BAD WILDUNGEN

Der Kaiserhof, Vorn. Hotel 1. Lig. in Bad Nauheim. Bad Nauheim a. D. Kaiserhof. Kaiserhof. Kaiserhof. Kaiserhof.

Bridgebuch.
Nach dem englischen Popular Bridge-System von Cut Cavendish. Oberste u. bearbeitet von Max J. Böhler's a. Graf v. Brocksdorf, Preis M. 2.— Das anerkannt beste Lehrbuch für Bridge. In allen in dem Buchhandlungen.
Verlag Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart

WIESBADEN
Saa.-Nat. Dr. R. Friedländer's Kuranstalt Friedrichshöhe für Nerven- und Innere Krankheiten, speziell Gehörstörungen.

Darlehen erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der **Treu-Bank Act.-Gesellschaft, Eisenach II, Fersenstrasse 206.**
Angebote schriftlich erbeten, dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn nicht innerhalb drei Tagen beantwortet.

Haut-Bleichcreme
Chloro[®] bleicht Gesicht und Hände in Tage, Zeit rein weiss. Chloro[®] (amproben Sie) wirkt gegen unedle Hauterkrankungen, Sommerproben, Verbrennungen, Insektenstiche, Flecken, Ausschlag, etc. Chloro[®] von Laboratorium „Apo“ Dresden 3 i. K. Preis 1 Mk. Bei Bestellung von 1,50 Mk. franco direkt über Bank an Apotheker, Drogerien, Feilware- und Parfümeriegeschäfte.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND GEPÄCK-DREIADLER
Erstklassig in Qualität und Ausführung — Katalog auf Wunsch.
Erfreue Jahresproduktion: 20 bis 80 000 Räder.
Excelsior-Fahrrad-Werke G.m.b.H. Conrad & Falz A.-G. Brandenburg a. H.

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3,60 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 Mk., im Ausland 5,60 Mk.); pro Jahr 44,40 Mk. (bei direkter Zusendung 50 Mk., resp. 22,40 Mk.). — Die Leichterungsbeilage, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 Mk., bei direkter Zusendung in Rolle 10 Mk., im Ausland 20 Mk., für das ganze Jahr 20 Mk. (bei direkter Zusendung in Rolle 30 Mk., resp. 44 Mk.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal 4,40, pro Jahr 44,40, mit direktem Postversand 4,80. — Inseratsgebühren für die 5spaltige Spaltenzeile 1,50 Mk. Preisabwägung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Soeben ist erschienen

Lily Braun

Memoiren einer Sozialistin

Kampfjahre

Roman

Umfang 657 Seiten 8^o Gehftet 6 Mark, gebunden in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Mit der Frage: „Und der stille Weg, den ich gehen will, wohin führt er?“ — schließen die „Lehrjahre“, die der erste Band der Memoiren einer Sozialistin darstellt, und die bereits im 20. Tausend vorliegen. Das neue Werk der Verfasserin gibt auf diese Frage die Antwort. Aufwärts führt der Weg und in noch heftigerer und leidenschaftlicherer Kampfe. Mit Recht heißt darum das an die Lehrjahre sich anschließende, aber noch fern und Inhalt völlig selbständige Buch: „Kampfjahre“. Es schildert den Eintritt der „Helbin des Romans“ in die Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, indem es mit unvergleichlicher bildnerischer Kraft das innere Leben der Partei in plastischer Anschaulichkeit gestaltet. Vertraut und eng verknüpft nicht nur mit den deutschen, sondern auch mit der ausländischen Bewegung, entwirft die Verfasserin ein farbenreiches Bild der äußeren Entwicklung und der geistigen Kämpfe der Sozialdemokratie. In sprühender Lebendigkeit, aus persönlicher Erfahrung heraus treten eine Fülle von Charakterfiguren: Liebknecht, Auer, Bebel, Dellmar, Bernstein, Jaurès, Anatole France, Bernard Shaw, John Burns, Sidney und weitere andere interessante Männer und Frauen vor das Auge des Lesers. Ebenso anschaulich werden neben den Führern die Arbeiter als Masse und in einzelnen Typen geschildert. Die wichtigsten Ereignisse der letzten Dazemien, die Kämpfe im Reichstag und bei den Reichstagswahlen, die deutschen und die internationalen Parteitagsereignisse der Sozialdemokratie, die Arbeiterkriege und die Dienstbotenbewegung, die politische und die gewerkschaftliche Organisation der Partei, — der ganze Reichtum ihres öffentlichen Lebens liegt vorüber, aber nicht wie weiche Bilder im Kaleidoskop, sondern wie unmittelbare Erlebnisse, deren Atem vom Schicksal der Helbin des Buches auf den Leser überströmt. Auch die künstlerische Fähigkeit der „Milieu-Schilderung, die die Verfasserin schon früher bewiesen hat, tritt wieder hervor, und von London's reichen Quartieren wie von den Schauern seines Ornebs, von Paris, von Wien, von Berlin, von den Ebenen der Mark Brandenburg wie von der Gebirgswelt Bayerns und Tirols entwirft sie unergiebliche Bilder. Aber das alles, so festlich es ist, und so sehr es den Leser dauernd in Spannung hält, bezeugt nicht das Charakteristische dieses merkwürdigen Werkes. Das ruht in der unüßlichen Verbindung und der vollkommenen Einheit ihres persönlichen mit dem allgemeinen Gesicht und in der risikofreien Wahrhaftigkeit der Verfasserin gegen sich selbst und andere. Mehrere Kritiker haben die Memoiren einer Sozialistin wegen dieser Offenheit mit Rousseaus Bekanntheit verglichen, und andere haben geäußert, daß kaum ein Buch so tiefe Weisheit in die Seele der Frau und zugleich ins Leben unserer Zeit gedrückt. In erhabener Weise gilt das von diesem neuen Werk. Das Versprechen, das seine Helbin in den „Lehrjahren“ einmal mit den Worten gibt: „Da ich einsehe, daß die geistige Kraft des großen Dufur ist, daß die Menschheit von denen veranlaßt, die sich in ihre Dienste stellen, so will ich versuchen, mich dazu zu erziehen“, — dieses Versprechen erfüllt sie in vollem Maße, und sie schaut vor dem Dufur nicht zurück. Ihre Liebe und ihr Leid läßt sie den Leser mit erleben, und der leidenschaftliche Kampf um die Lösung der Probleme ihres individuellen und des gesellschaftlichen Daseins ist mit ihrem Herzblut getränkt. Die Fragen der Ehe und der Liebe, der Vereinigung der Mutterpflicht mit denen der Beruf und der Teilnahme am öffentlichen Leben, die sozialen Probleme im allgemeinen und die der Sozialdemokratie im besonderen treten an die Verfasserin nicht bloß von außen heran: ihre Jugendzeit mit schmerzhaften Erfahrungen verbundene, zuletzt befriedigende Lösung sind das Ergebnis inneren Erlebens und qualvollen Ringens. Darum wird dieses Buch wie ein tragisches Kunstwerk wirken: erschütternd und erhebend.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Soeben ist erschienen

Selene Böhlau

Febies

Roman

Gehftet 5 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 7 Mark, in Halbfranz 9 Mark

Ein neues Werk von Selene Böhlau, der so berühmten und außer Marie von Ebner-Eschenbach einzig mit dem Schillerpreis gekrönten deutschen Dichterin, wird dem großen Kreis ihrer Freunde immer eine Freude sein. Auch ihr neuer Roman ist ein überaus schönes, erfreuendes Werk. Den Lesern von „Bethagen und Staffins Monatsheften“ ist er seit dem vergangenen Winter bekannt, doch auch ihnen wird das Buch Neues bringen, weil in ihm der Roman unversehrt und mit einem neuen, magischen und tief bewegenden Schlag ausgeht. Ueber Selene Böhlau Leben ist viel gesprochen worden, doch fast nur Linnobres. In ihrem neuen Roman „Febies“ gibt sie eine dichterische Gestaltung ihres Lebensgangs, ein Bild dieses reichen Lebens. Mit der bekannten Reifehaftigkeit schildert sie vor allem Febies als die Jugendjahre, die Zeiten des Entwidens und Aufwachens des harten, eigenartigen Menschen in dieser kleinen Stedle. Wie eine kitzliche Marionette, wie glanzvolle, aufwühlende Musik mutet der starke Mittelteil an, die Schilderung von Febies' Kampf mit ihrem Schicksal, dem sie aus Qual und Leid mit mutigen Herzen endlich folgt. — sie findet ihre Befreiung; darauf wunderwollend, verklärtes Leben in Konstantinopel und München. Und in mächtigen Worten endlich erlingt der Schlußteil: Redeterrenung und ruhige Ergebung, Krönung des Lebens. Diese Erkenntnis von Menschen und Welt, ureinfache Weisheit leuchtet aus diesem Buche wie aus einem Kunstwerk. Mit feinem reichen Inhalt, seiner echt Böhlau'schen verinnerlichten Sprache und seiner echt dramatisch gespannten Handlung wird es jedem ein starkes Erlebnis sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Ergeben ist erschienen

Max Halbe

Die Tat des Dietrich Stobäus

Roman

Geheftet 6 Mark, gebunden in Leinen 7 Mark 50 Pf., in norwegisches Haifischleder 10 Mark

Max Halbe hat sich seit einiger Zeit vom dramatischen Schaffen abgewandt und sich epische Stoffe zur Gestaltung erwählt. Man möchte es zunächst fast bedauern; hat man aber sein schönes Novellenbuch „Der Ring des Lebens“ und jetzt diesen Roman, der überdies sein erster ist, gelesen, so kommt man zur Erkenntnis, daß es gleich ist, in welcher Kunstform ein Künstler wie Halbe seine Stoffe gestaltet; ob Bühnennovelle oder Roman, von ihm ist jedes Wort ein Gewinn für uns. So wurde auch „Die Tat des Dietrich Stobäus“ ein Buch, das Freude bringt. Der Dichter der „Jugend“, des „Strom“ und des Novellenbuches „Der Ring des Lebens“ hat in ihm einen Liebesroman geschaffen, wie ihn in dieser psychologisch fast minutiös detaillierten und doch kompakt und groß-einheitlichen Darstellung der Hauptcharaktere, diesem glutvollen und fröhlich sinnlichen Leben kaum ein anderer hätte schaffen können. Dietrich Stobäus, der komplizierte und doch nach einfacher Lebensbejahung strebende Patriarcherbe, und Karola, die schöne, junge, unruhvolle Schauspielerin, sind zwei Gestalten von unmittelbar deutlicher Existenz, deren Leben wie in unserer Literatur nur wenige haben. Die Liebe der beiden ist ein eigenartiges, menschlich und doch tief konzipiertes Auf und Ab seligen Liebesgenusses, leichtfertiger Enttäufungen, qualvoller Grübeleien. Mit seiner Kunst läßt der Dichter aus diesen bunten Gedanken in Dietrich Stobäus eine Erleuchtung erwachen, deren philosophischer Ausdruck die Liebesbeziehung von der Nichtigkeit und Gefährlichkeit dieses Weibes ist, so folgt als letzte Konsequenz — die Tat des Dietrich Stobäus, ein Mord, der vor den weltlichen Gerichten ungeschilt bleibt. Besonders reiz gibt dem Buche das symbolische Verweben übernatürlicher Einflüsse in die Handlung, die so überzeugend hingestellt sind, daß auch die Erkennung des verstorbenen Vaters selbstverständlich wirkt. Auf ein drittes Bild städtischen, politischen oder beruflichen Lebens hat Halbe mit Vorliebe verzichtet und seine ganze Kraft auf die Darstellung der Liebesgeschichte gerichtet und so einen feinen psychologischen Roman geschaffen, dem man ohne weiteres großen Erfolg und viele Auflagen vorherzusagen kann.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Ergeben ist erschienen

Max Ludwig Der Kaiser

Roman

Geheftet 6 Mark, gebunden in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Max Ludwig, der Verfasser der „Marianne“, hat sich mit diesem Roman eine schwierige Aufgabe gestellt. Der Kaiser seines Buches ist Napoleon, und wir erwarten mit Neugier, den unerprobten Siegergenies in angemessener pompöser Schilderung aufgeschmeißt zu finden, nicht ohne dabei in aller Vorachtung mit gelindem Grauen an Grabbis Napoleon zu denken. Doch der Autor hat mit weiser künstlerischer Erkenntnis diese unmittelbare biographische Art für seinen Roman verschmäht und die stillere, wirkungsvollere und weitaus schöpferische Methode mittelbarer Wirkungsentfaltung für die Darstellung der Geschichte seines Helden gewählt. Auf diese Weise entwirft er auch ein unfaßbares Zeitbild von großer Schärfe. Mit einfachen, aber ausdrucksvollen künstlerischen Mitteln weiß er auch jede Art von öffentlicher und persönlicher Stimmung zu erzeugen. Mit lebhaften, spannenden und erregten Episoden beginnt das Buch, in deren Verlauf ein junger Mann namens Hardenberg in den Borsberggrund tritt. Hardenberg ist der Träger der inneren und äußeren Handlung. Durch ihn und seine Erlebnisse bringt uns der Dichter mit dem General, dem Oberfeldherrn und dem Konful Bonaparte und später mit dem Kaiser Napoleon in Verbindung. In interessant komponierten Gesprächen lernen wir beider konträre Eigenart kennen und aus den Aeußerungen Bonapartes den willensstarken Napoleon voraussehen. Hardenberg, der einer der wenigen Freigebliebenen ist, sieht in der Erhebung Napoleons zum Alleinherrscher nur den Untergang der Freiheit, für die so viele Opfer gebracht wurden. Er zeigt dem neuen Kaiser unverhohlen seine Mißbilligung, verläßt Frankreich und geht auf seine Festung nach Sachsen. Von da ab tritt Napoleon persönlich ganz in den Hintergrund, wie eine ferne schwarze Gewitterwolke am Horizont, die ab und zu verperrend sich entläßt, und von der dennoch da und dort ein linder, haartentzühender Regen noch erwartet wird. Einmal noch sehen und hören einander die Freunde im brechenen Schloß, wenige Tage vor der Völkerschlacht. — Sie sind aber trotz persönlicher Zuneigung dieselben prinzipiellen Gegner. Und dann kommt das große, schwere Ereignis; der Kaiser wird geschlagen. Hardenberg, der selbst den Untergang von Napoleons Macht gewünscht und all die letzten Jahre die einflußreichsten Stellen zu einer deutschen Regierung vergeblich aufzulegen versucht hatte, kehrt erschütterter vom Schlachtfeld zurück. Mit Hardenbergs Gedanken, daß dieser Untergang einer schier grenzenlosen Macht der Morgenankunft für die Befreiung der Welt sei, die freilich erst mit jähher Uebert und Unabwender erbaudt werden müsse, klingt das künstlerisch überaus befriedigende und gedankenreiche Buch aus. Aber Ludwig'se Sprache, seine Stilkunst im originellen Aufbau einzelner Episoden wie des Ganzen kann nur ein volles Lob gesprochen werden. Sein Napoleon-Roman ist ein klüner, aber gelungener Wurf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



Greuze

„Der zerbrochene Krug“

Direkt nach dem im Louvre zu Paris befindlichen Originale reproduziert

Kunstdruck Nr. 123



Greuze

„Das Milchmädchen“

Direkt nach dem im Louvre zu Paris befindlichen Originale reproduziert

Kunstdruck Nr. 122

Erschienen in 5 Ausgaben:

Ausgabe A: Extra Faksimile-Aquarell-Gravüre. Preis 40 Mark
Die Drucke sind nicht handkoloriert, sondern ohne
Retsche im Estampierverfahren von der Platte gezogen
Bildgröße 37,5:45 cm Papiergröße 72:95 cm

Ausgabe B: Gravüre Extraformat. Preis 12 Mark
Bildgröße 40:56 cm Papiergröße 72:95 cm

Ausgabe C: Kohle Extraformat. Preis 10 Mark
Bildgröße 40:56 cm Papiergröße 72:95 cm

Ausgabe D: Gravüre Folioformat. Preis 3 Mark
Bildgröße 19:27 cm Papiergröße 47:64 cm

Ausgabe E: Kohle Folioformat. Preis 3 Mark
Bildgröße 19:27 cm Papiergröße 47:64 cm

Das neue Verzeichnis der sämtlichen bisher erschienenen Kunstdrucke ist soeben,
reich illustriert, erschienen und gegen Einsendung von 25 Pf. vom Verlag zu haben

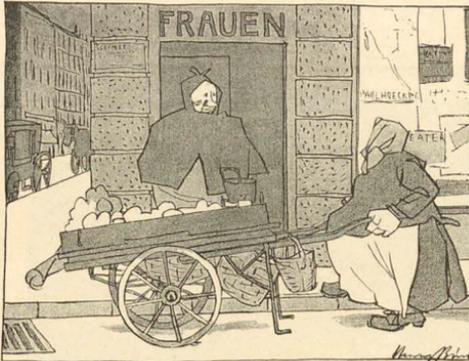
Alle Kunstblätter sind zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direkt von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Die Albums
der Simplificissimus-Künstler

	geb.	M.
D. Galbraunffon „Berühmte Zeitgenossen“	M. 4.—	
Ernst Heilemann „Die berliner Pflanze“	7.50	
Th. Th. Heine „Torheiten“	6.—	
Heinrich Kley „Erläuterungsbuch“	5.—	
Heinrich Kley „Erläuterungsbuch II“	6.—	
F. von Reznicek „Galante Welt“	6.—	
F. von Reznicek „Eie“	6.—	
F. von Reznicek „Der Tanz“	7.50	
F. von Reznicek „Unter vier Augen“	7.50	
F. von Reznicek „Vertiebte Leute“	7.50	
Wilhelm Schulz „Märchen“	6.—	
Eduard Thöny „Der Leutnant“	6.—	
Eduard Thöny „Gemischte Gesellschaft“	6.—	
Eduard Thöny „Militär“	6.—	
Ed. Thöny „Vom Kadetten zum General“	6.—	
Rudolf Wille „Gefindel“	7.50	

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen in München-S





„Se, zum Schütternas mit seine groß'n Prag'n gibst dein' Buam in d' Lehr? Da berst'f' gleich um an Freispitz eingeb'n in Strüpfelkasten-Anstitut!“



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das **Wilhelm Busch-Album** humoristisch, hausdiak 151. - 160. Liefenud

18 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern u. das Portrait Wilhelm Busch's nach Franz von Lenbach

das **paullentde Festgedienk**

Preis in vornehmen Dürereinwandband mit Kupfergoldschnitt Mk. 20.-

Der Inhalt des Busch-Albums faßt auch in einzelnen Bänden begeben werden, jedes in einem andersfarbigem Einband gebunden:

Die fromme Heleine	Mk. 1.50	Der Geburtstag (Partifularfeste)	Mk. 1.25
Abenteuer eines Jungsefelen	Mk. 1.50	Dibelum!	
Sippy, der Affe	Mk. 1.50	Pflüch und Plügel	
Bier und Frau Knopp	Mk. 1.50	Schlimm Stalamm	
Sulden	Mk. 1.50	Maler Kiesel	
Die Haarinsel	Mk. 1.50	Pater Silencius mit Portrait u. Selbstporträt	
Bilder zum Lohliade	Mk. 1.50	Selbstporträt	
		Selbstporträt	
		Selbstporträt	
		Selbstporträt	

Fr. Bassermann die Verlagsbuchhandlung in München.

ESPRIT Lieblings-Cigarette der feinen Welt! Erstklassige Qualität 5 Pfg. per Stück **SULLMA DRESDEN**

Die jährige Aufmachung entspricht der Verordnung des Deutschen Bundesrates

Marienbader Reduktionspille

Ordnung des Harn

Dr. Carl Schindler-Barnay

Vertrieb durch die Firma: **Dr. CARL SCHINDLER-BARNAY, BERLIN-WIEN**

Das vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 21a, am 17. August 1908 unter 109.996 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.444 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist.

Marienbader Reduktionspille.

Kaiserliches Patent. (Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

Schulbildung

Oberrhein, höherer Mädchen- u. höherer Knaben-Schule, Lehrerseminar, Lyceum, Handelsschule, Präparandenanstalt, Konservatorium, etc.

Wunder des Erfolgs

erzielt das Charakteren ungewisse neue Buch: Bekämpfung des Haarwuchses, Heilmethoden u. Haarpflege. Gr. M. 1,30 franco von Verlag Kirsch, Gießen 3. Werk

Garantiert

I. Ziehung

17. Juni 1911

Bayer. Vogelschutz-Geld-Lose Nr. 10

11 Lose für Mk. 11,10, Porto u. Listen 30 Pfg. extra. Gültig 1. 2. Ziehung ohne Nachspiel.

7497 Bar-Geld Gew. 90000

Haupttreffer Mk. 40000

10000

Bei Heinrich & Hugo Marx, München, Kaiserstraße 41.

SIRAN gegen **HUSTEN** jeder Art, Erkältungskrankheiten, Influenza, Keuchhusten, Verschleimung der Brust. Herr Dr. med. K. in Straßburg schreibt: Unter den besten medizinischen Präparaten steht Siran einzig da.

Rosenhain's **Reise-Tasche** mit Aufspannbügel

Bequemes Auspacken, Grosser Fassungsraum, 79 503 50 cm lang Mk. 17,50

Albert Rosenhain, Berlin S.W. Leipziger-Strasse 71/73

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt Fischen, Suppen, Fleisch, Fleischbrühen, Käse, gebratenem Wildpret und Geflügel einen köstlichen pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte **WOCHESTERIANE SAUCE**.

Im Exportgeschäft an bottles von L. J. A. & PERRINS in Worcester, England; von CROSBY & BLACKWELL, Limited, in London, and von Exportagenturen.

Kleeblatt Mk. 13

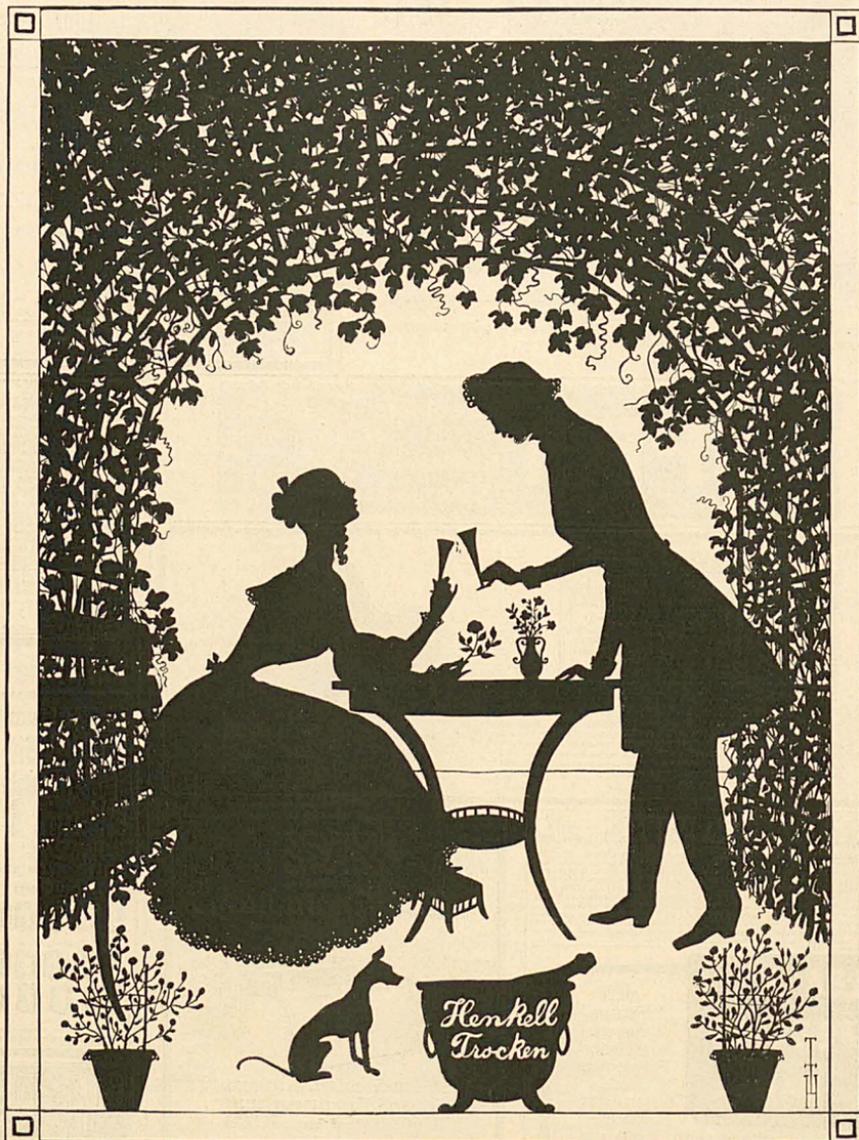
Rasier D.R.P. Maschin.

Regulierbar **40** Scheiden

Verlag HANAUER Pat. G.m.b.H. HANAU, Deutschland. Vertretungen nach Lit.

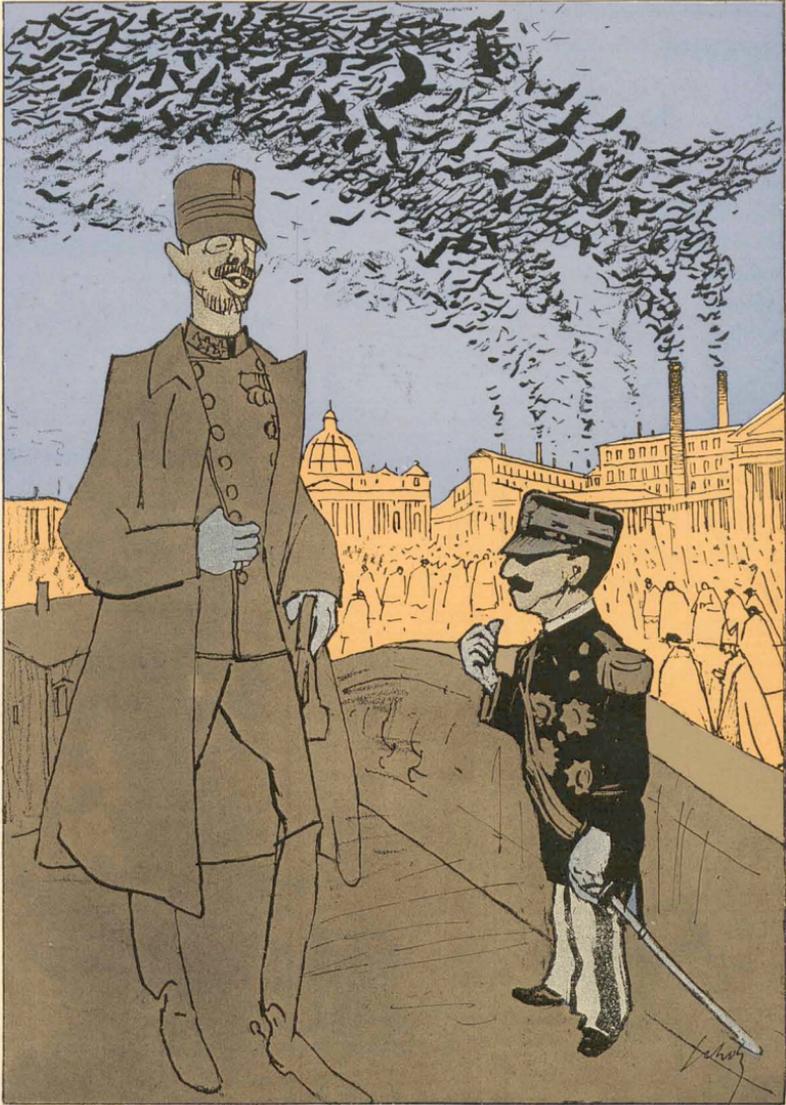
Zur Zeit unserer Grossväter!

Zeichnung von Th. Th. Heine



Fabbrica Vaticana

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Dem katholischen Fanatismus habe ich bei dir in Italien nichts bemerkt.“ — „Ja, weißt du, Ostfavo, der wird nur mehr für den Export nach Deutschland fabriziert.“



„Das merkt allweil scho beim Hochparterre, ob da Baumoastn feder in sei Haus el'gag'n u' will oder net.“

MERCEDES

Mk. 12⁵⁰
EXTRA-QUAL
Mk. 16⁵⁰

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHANDINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES. M. B. H. FRIEDRICHST. 96
UBER 200 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3

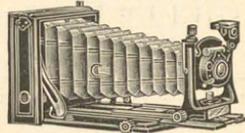
K. Studenten-
Mützen, Bänder, Bier-
zöpfe, Pfeifen, Facht-
taschen, Wappenkarten,
Joh. Kraus, Würzburg 2,
Stadl. Tinnel-Fabrik,
Illustr. Katalog gratis.

Krankenfahrräder,
Schaffner, Barmbe,
Güterb. Krefen, Bielefeld
und alle Krankenfahrr.
T. Katalog gratis.
August Spangenberg,
Berlin 17, Alte Jakobstr. 7A.

**„Durch Handlichkeit u. tadel-
loses Funktionieren ein un-
entbehrlicher Reisebegleiter“**

so schreibt Herr Dankler O. . . in Hannover, dem wir eine
erstklassige

Camera



gegen bequeme Amortisation

beliefern. Wir führen nur erstklassige, neueste Modelle von
Voigtländer & Sohn, Carl Zeiss etc. und Objektiven von Goerz,
Peyer, Voigtländer u. a. Verlangen Sie unsere Camera-Preisliste
gratis und frei.

Ferner empfehlen wir Prismen-Blocke für Sport, Reise, Jagd,
Theater etc. **Hensoldt** und **Voigtländer**
mit einmaliger Vergrößerung ohne Erhöhung der
Preis von M. 125,- bzw. M. 140,- bei monatlicher Zahlung
von M. 6,-. Auswahlendung 6 Tage zur Ansicht
ohne Kaufzwang. Besondere Preisliste kostenfrei.

Köhler & Co., Breslau 13
Goethestr. 22

Daernde angenehme Stellung für kunstgewerb. geb. Dame
die Muster entwirft, guten Farbensinn besitzt und ca. 8000 Mark auf niedrig aus-
gehende Hypothek annehmen will, in angenehmer alten Textilfabrik Norddeutsch-
lands, Schöne Gegend, viel freie Zeit. Event. Pension in Familie des Besitzers.
Offerten mit Angabe der Fähigkeiten, Bildungsverhältnisse, Vermögens-Verhältnisse
und Gehalts-Ansprüche unter F. 603 an Otto Hübner, Hannover, Georgstr. 21.

TURIN 29. April — November 1911



Internationale Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung
Große Feste aller Art
40 bis 60% Ermäßigung auf allen italienischen Eisenbahnen

Polyglott Kuntze
1600 000 Stück verkauft! Bequemste Sprachführer
für Reisende! Ueber die ganze Welt verbreitet!

Albanesisch	Englisch	Italienisch	Portugiesisch	Slovenisch
Amerikanisch	Esperanto	Japanisch	Rumänisch	Spanisch
Arabisch	Französisch	Kinesisch	Russisch	Türkisch
Böhmisch	Griechisch	Kroatisch	Schwedisch	Ungarisch
Bulgarisch	Hindostanisch	Malaisch	Serbisch	Finnisch
Dänisch	Holländisch	Polnisch	Slovakisch	Letonisch

Jedes Buch nur 50 Pf.
GEORGIS POLYGLOTT VERLAG, BONN AM RHEIN 4.

**„Diana“, Züchterei u. Hdlg. edler
Rassehunde**
Widburg & Co.
Eisenberg S. A., Deutschland,
Vermitt. aller Rassen indoles., edler,
rasse-reiner Exemplare, vom Kl. Späner-
und Schweißhund bis zum grossen Boxerhund,
Schutz- und Wachhund, sowie sämtliche
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen zu jeder Jahres-
zeit unter Garantie gesunder Ankunft.
Kataloge und Beschreibungen der Rassen N. 2. — Preisliste
kostenlos und franco.

Zeit und Geld

sparen Sie jeden Tag im Jahre durch die Benutzung eines „GILLETTE“ Rasier-Apparat.

Der Gipfel der Einfachheit, Sicherheit und Bequemlichkeit, unentbehrlich im Hause wie auf der Reise. Von unbegrenzter Haltbarkeit, kann der Gillette-Apparat nach Belieben eingestellt werden, um die zartesten Haare so leicht zu rasieren wie den härtesten Bart

Man beachte die Biegung der Gillette-Klinge während des Gebrauchs

Der „Gillette-Apparat“, schwer veraltet, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden M. 20,- pro Stück. Der „Gillette-Apparat“ und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den Friseurern oder durch E. F. GHELL, Importhaus, HAMBURG.

Gillette Safety Razor Ltd., 17 Holborn Viaduct, London E. C.



Gillette

**Kein Schleifen
Kein Abziehen**

Rasier-Apparat

Continental

Pneumatic

Cameras
in jeder Preislage

Ica

Cameras
für alle Zwecke der Photographie

Aktiengesellschaft, Dresden.

Älteste und bedeutendste Camerafabrik Europas. — Ueber 1000 Arbeiter.

Reichillustrierter, soeben erschienener Hauptkatalog Nr. 82 kostenlos.

Gegen
Neurasithemie
sind **Tramantoliten**
das Neueste & wirksamste!
Herren vorlesen gratis und franco
schicklich. Schicklich. Verschrieben
durch das Hauptbüro
Regensburg, Lizenztaktik Nr. 20
München, Sonnenapothek C 20.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle
Büste durch inneren Orient. Kraftpulver
„Bistorta“ gen. gesch. preisgünstig mit
gold Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. gesundheitlich. Streng reell
— kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton
mit Gebrauchsanw. 2 M. Postz. od.
Nachb. expl. Porto D. Franz Steiner
& Co., Berlin 13, Königgrätzer Straße 66.



„Geh Sie, meine Gnädige, wenn ich mich in mein Auto setze, habe ich immer 'n Trauerfroh bei mir. Für den Fall, daß ich jemand überfahre.“

Der Polizeihund

Ja, wir lieben dieses Tier —
Preußens Sinnbild, Schutz und Zier.
Jagow führt's am Halfterband,
Und es leckt ihm gern die Hand.
Wo es wehelt, fühlt man Klar,
Daß der Mitmensch sicher war.
Es ist einen haufen fest,
Fühlt der Preuze sich ergetzt.
Aber wenn es Knochen knackt,
Schlägt das Herz erst ganz im Takt. —
Wenn ein Mensch aus Rußland stammt,
Murmelt Jagow: 'Nu verdammt!
Aber wenn er gar studiert,
Ist er schon fast überföhrt.
Und der Hund an seiner Hand
Reißt schon wild am Halfterband.
Es! spricht Jagow (nur zum Spaß),
Dieser Rasse ist kein Fraß.
Aber wenn du artig bist —!
(Geh, wie er humorvoll ist!)
Und nun stürzt das Tier hoch los,
Denn sein Urverstand ist groß.
Jagow, bleich und schreckerfüllt,
Hört den Menschen, welcher brüllt.
Aber tröstend fällt's ihm bei:
War das eben nicht ein Schrei?
Ja, er schrie aus voller Brust —
Also ist er schuldbeußt! —
Immerhin — die Träne blinkt,
Als es aus der Ferne dringt:
Knochenknack, Geheul und so,
Und er spricht: Man wird nicht froh.
Ach, die Pflicht, die harte Pflicht!
Weinend birgt er sein Gesicht.

Und die Träne dieses Manns
Gießt er auf den Hundeschwanz,
Welcher weheland vor ihm steht
Und um Anerkennung sieht. —
Ja, wir lieben dieses Tier —
Preußens Sinnbild, Schutz und Zier.

Peter Scher

Es gibt keinen Staat

Deutsch, zwischen zwöif und eins, hat es mir mein
Freund verraten: Es gibt keinen Staat.
Ich war erschrocken und schaute ihn scharf an. Aber
er hatte ganz klare Augen. Es war gerade die Zeit,
wo ich mich zu meinen volkswirtschaftlichen „Vorträgen“
vorbereitete und an der Definition lernte: Was ist
der Staat? Vier Lehrbücher gaben vier verschiedene
Antworten, eine verwickelter als die andre.
„Der Staat ist ein ökonomischer Kontrakt, welcher...“
(folgten drei Relativs- und zwei Averbisalsätze).
„Der Staat ist eine Vereinigung, die mit Klugheit
darauf, daß...“ (folgten zwei Subjektivsätze und drei
Appositionen).
„Der Staat ist das kompakte Interessentonglomerat
derjenigen Individuen, die...“ (folgten drei koordinierte
und zwei subordinierte Sätze).
Es ist richtig, solche Definitionen sind verständlich. Eine
reale und reelle Sache ist mit zwei Worten definiert.
Offenbar — etwas war faul im Staate, Jedenfalls
traufte mir der Kopf über diesen Definitionen.
„Wie die keine Mühe“, sagte mein Freund, „es gibt
wettlich keinen Staat.“
„Was ist dann das, was wir jetzt Staat nennen?“
„Eine Fiktion.“
„Eine Fiktion? Eine Fiktion gegen wen?“
„Gegen die Volksmasse. Erzeugt durch Beamte, durch
Staatsbeamte. Den selbst wäre das Volk nie darauf
gekommnen. Die Beamten haben es ihm so lange vor-
geredet, bis...“
„Und die Beamten selbst...?“
„Wissen, daß es eine Fiktion ist.“
„Aber erlaube, du selbst bist ja Staatsbeamter!“
„Eben darum weiß ich es.“
„Und euer Gehalt, das ihr bezieht...?“
„Ist das Gehaltgegeld dafür, daß wir die Fiktion
nicht verraten.“

Doktor von Postart

In die Geburtstagsstunde brocht er
Reißt andern, was man ihm verlieh,
Und das Diplom als Erendoktor
Der sogenannten Pöphilosophie.
Was heißt im Übrigen „philosophieren“?
Wenn einer Worte biegt und knufft,
Die wir dann auf die Bemhe schmieren,
Damit sie leichter abwärts rufft.
Wie steht dem lieben alten Schädler
Die neue Würdprobe gut!
Wie paßt dem Giltwunderfährder
Der Pöphilosophendoktorhut!
Stun lebt der Meister Jäger Mähchen,
Der feure Prediger am Wert.
Nicht dich in Fern von Postart-Mühsen
Bei der geistlichen Nachwelt fest.

Waldstr.

Lieber Simplizissimus!

Ich wohnte auf dem Outdöf Kleinmünsterhof, drei
Stunden vom Gerichtsitz, zwei Stunden zur Post
und Bahn. Meine Frau war wegen des Nachlasses
ihrer Mutter vor das Gericht geladen. Da sie am
Tag vor dem Termin geboren hatte, ging ich zum
Anwaltshof und bot ihm, einen späteren Termin zu
bestimmen. Darauf bei Örtterange: „Da könnte jeder
kommen! Das geht nicht ohne weiteres, ich muß das
offenmäßig haben. Gehn Sie beim und telegraphieren
Sie herein, dann kann ich den Termin ablesen.“
In einer nordwestlichen Stadt kaufen zwei junge
Mädchen an der Rolle des Staatslotteries Eintritts-
karten. Aus dem scheidet gelassnen Willkürhalter fröme
den Damen die verbrauchte Atmosphäre entgehen,
weilwer höchstes Verwundern bei der einen; darauf
die andere: „Mein Gott, wo doch die vielen Lotterie-
billetle liegen!“
Vor einigen Wochen machte ich in Albin die Be-
kanntschaft eines Oberlehrers aus Köln. Da er nur
wenig Italienisch sprach, nahm ich mich seiner etwas
an. Im Abend sahen wir im Cafe, als er mich bat,
eine Zinchtisfarte an seine junge Frau zu unter-
schreiben. Auf der Karte stand: „Aus Albin (der
L) an liegt auf der ersten Albin) sendet Dir herz-
lichen Gruß Dein Gultan.“

Die schwarz-blauen Buschflepper

(Zeichnungen von Wilhelm Scholz)



„Armer Mann, du tust dir so schwer auf deinen alten Versicherungskrüden. Wir wollen dir helfen.“



„So, Herr, jetzt kannst du gegen uns wählen gehen!“